



NEUE HELDEN BRAUCHT DAS LAND! HELDENKULTE UM NOBELPREISTRÄGER

Nobelpreisträger sind die Helden unserer Zeit. Zuweilen ähnelt ihre Popularität der von Film- oder Musikstars. In Illustrierten und People-Magazinen wird über ihre Arbeit genauso berichtet wie über ihr Privatleben. Die herausragenden Leistungen eines Nobelpreisträgers faszinieren die breite Öffentlichkeit und fördern den Stolz auf die jeweils eigene Nation.



Nobelpreisträger
Prof. Georg Wittich

69 Heidelberg

Hoch verehrter Herr Prof. Wittich!

Ich bin 27 Jahre alt und ich sammle Unterschriften von berühmten Persönlichkeiten. In meiner Sammlung befinden sich bereits sehr viele Autogramme von Nobelpreisträgern, Präsidenten und Monarchen der gesamten Welt.

Sehr würde ich mich freuen, wenn ich auch eine Bildkarte mit Ihrer Unterschrift versehen, zu meiner Sammlung zählen könnte. Für Ihre Mühe danke ich Ihnen jetzt schon im Voraus.

Auf baldige Antwort hoffend, grüßt Sie

Hochachtungsvoll



(l.) Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten ernannte die Stadt Heidelberg Philipp Lenard im Mai 1933 zu ihrem Ehrenbürger. Auch eine Schule und eine Straße wurden in Heidelberg nach ihm benannt. (Universitätsarchiv Heidelberg)

(r. o.) Brief an Georg Wittig vom 7. März 1980 (Universitätsarchiv Heidelberg)

(r. u.) Harald zur Hausen bei einer spontan einberufenen Ressekonzferenz zur Bekanntgabe seines Nobelpreises vor Journalisten und Mitarbeitern im Deutschen Krebsforschungszentrum am 06.10.2008 (Pressestelle DKFZ Heidelberg)

Einen solchen Heldenruhm konnten Nobelpreisträger zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch nicht beanspruchen. Zur Zeit des deutschen Kaiserreichs genossen vor allem Kolonialeroberer oder erfolgreiche Kampfflieger wie der „Rote Baron“ Heldenstatus. Den nationalsozialistischen Machthabern dienten Heldenkulte der Erziehung der Jugend und der Mobilisierung der Bevölkerung für den Weltanschauungskrieg.

Nach der Niederlage im Weltkrieg waren deutsche Helden diskreditiert. Die junge Bundesrepublik war allerdings auf politisch unbelastete Vorbilder und Leitfiguren angewiesen, welche die deutsche Bevölkerung für den Wiederaufbau und die Errichtung demokratischer Strukturen motivieren konnten. Für diese Rolle eigneten sich Nobelpreisträger hervorragend. Wie die erfolgreichen Spieler der Bundeself, die 1954 das „Wunder von Bern“ vollbrachten, trugen deutsche Nobelpreisträger fortan dazu bei, die Bundesrepublik international wieder salonfähig zu machen und den Westdeutschen ein neues Selbstwertgefühl zu vermitteln. Die nobelpreiswürdigen Leistungen deutscher Wissenschaftler galten nicht nur als Geniestreiche einzelner Forscher, sondern als nationale Errungenschaften und Heldentaten. Sowohl der baden-württembergische Ministerpräsident Lothar Späth als auch Bundeskanzler Helmut Schmidt anerkannten den Wert von Georg Wittigs Nobelpreis 1979 für das Ansehen Deutschlands in der Welt und gratulierten dem Preisträger persönlich. Vertreter der Wirtschaft wussten Wittigs Einsatz für die BRD ebenfalls zu schätzen. In einem Schreiben teilten sie ihm mit: „Sie haben wesentlich dazu beigetragen, die deutsche Chemische Wissenschaft nach dem Krieg wieder zu Ansehen und Geltung zu führen. Dies war auch eine wichtige Voraussetzung für die günstige Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland, und dafür möchten wir Ihnen unseren Dank aussprechen.“¹

POPSTARS DER WISSENSCHAFT

Viele Nobelpreisträger genießen ihren Ruhm und nehmen zuweilen aktiv an medialen Heldenkult um ihre Person teil. So kommt es, dass auch Nobelpreisträger Fanpost erhalten. Im März 1980 wandte sich ein Bewunderer mit folgender Bitte an Georg Wittig:

Hoch verehrter Herr Prof. Wittich!

Ich bin 27 Jahre alt und ich sammele Unterschriften von berühmten Persönlichkeiten. In meiner Sammlung befinden sich bereits sehr viele Autogramme von Nobelpreisträgern, Präsidenten und Monarchen der gesamten Welt.

Sehr würde ich mich freuen, wenn ich auch eine Bildkarte mit Ihrer Unterschrift versehen, zu meiner Sammlung zählen könnte. Für Ihre Mühe danke ich Ihnen jetzt schon im Voraus.

*Auf baldige Antwort hoffend begrüßt Sie
Hochachtungsvoll Manfred G.²*

Heute werden diese Zuneigungsbekundungen aus aller Welt per E-Mail verschickt. So erreichte Harald zur Hausen im Oktober 2010 ein Liebesbrief aus China:

Dear Harald Zur Hausen, [...] You are very greatest. You are a talent! I am a big fan of you. [...] You are the sound to accompany me in my life course. [...] I really admire you and all the good work that you do. [...] Time can change a lot of things except for my love for you never changes.³

¹ Gratulation der Hoechst-Werke vom 19. Oktober 1979, in: Universitätsarchiv Heidelberg, Rep 94, NL Georg Wittig, 38, c.

² Universitätsarchiv Heidelberg, Rep 94, NL Georg Wittig, 38, a.

³ Pressestelle Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg.